

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	14 (1916)
Heft:	2
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blutet weiter. Dann darf mit weiterer Tamponierung keine Zeit verloren werden, sondern man sprengt die Fruchtblase und, wenn der Mutterhals für zwei Finger durchgängig ist, so wird das Kind gewendet und das Bein heruntergeholt. Nun tamponiert der Steiß des Kindes die blutende Stelle. Extrahieren darf man natürlich nicht, damit nicht in dem brüchigen Gewebe ein Riß entsteht, an dem sich die Mutter dann völlig verblutet. Man verzichtet lieber von vorne herein auf das Kind. Zimmerlin sind solche Kinder nicht jedesmal verloren. Ich erinnere mich an eine Geburt im 7. Monat; die Frau hatte schon viel Blut verloren und ich ließ nach der Wendung das Kind von selber ausstoßen, in der Meinung, es sei doch tot. Bei der Lösung der Arme gab es Schwierigkeiten, weshalb ich einen Arm brechen mußte, um die Mutter zu schonen. Und siehe da! das Kind lebte, der Arm heilte gut und jetzt ist das Kind ein munteres Mädchen von 7 bis 8 Jahren. Man legt auch, um das Kind zu schonen, bei mäßig weitem Halskanal einen Gummiballon in die Eihöhle ein nach Sprengung der Blase, wenn nötig unter Durchbohren des Fruchtkuchens. Dadurch soll der Muttermund unter fortwährender Kompression der blutenden Stelle so stark erweitert werden, daß dann das Kind leicht ausgetrieben werden kann, nachdem der Gummiballon ausgestoßen ist.

Das nächste Mal werden wir in diesem Kapitel weiterfahren.
(Schluß folgt.)

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen! Zu Ihrer Kenntnis diene Ihnen, daß unsere Frage in der Januarnummer, ob Delegiertentag und Generalversammlung im Jahre 1916 abgehalten werden sollen, beantwortet wurde mit Ja von den Sektionen: Bern, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich, Winterthur und Krankenkassenkommission. Nur für Delegiertentag stimmten Appenzell und Basel. Weitere Sektionen hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Nach Beschlüsse wird also im Mai oder Juni ein Delegiertentag und Generalversammlung abgehalten werden in Winterthur.

Wir bitten die werten Sektionen, ihre Vorschläge, Anregungen und Wünsche für die Beprechungen uns bis Ende Februar einzufinden, damit wir sie veröffentlichten und nachher in die Traktandenliste aufnehmen können.

Die Sektion St. Gallen hat ihren Vorstand geändert. Es sei an dieser Stelle Fr. Hüttner, der langjährige Präsidentin der Sektion St. Gallen, warm gedankt für ihre treue Vereinsarbeit. Der neue Vorstand besteht jetzt aus: Präsidentin: Frau Mathilde Beerli-Uhl, Lange Gasse 7a; Kassiererin: Frau Thum; Aktuarin: Fr. Jung, Scheibenackerstraße 1.

Wir hoffen, dieses Jahr einen geburtskülschen Vortrag an der Generalversammlung zu hören, damit die Teilnehmerinnen etwas für ihren Beruf nach Hause nehmen zum Wohle der Schweizer Frauen.

Im vergangenen September feierte der deutsche Hebammenverein seinen 25-jährigen Bestand. Des Krieges wegen war die Feier einfach. Auf der Fahne der deutschen Hebammen steht: Einjährige Berufsbildung als Hebammme, einjährige Ausbildung in der Kinderpflege. Ob wir Schweizer Hebammen dieses hohe Ziel auch erreichen können?

Allen Kolleginnen von Nah und Fern entbietet freundliche Grüße

Die Präsidentin:
Ch. Blattner-Wepi,
Kanonengasse 13, Basel.

Krankenkasse.

Eintritte:

Fr. Nr.
12 Frau Anna Bandli, Maienfeld (Graub.).
182 Fr. Babette Schlumpf, Wildberg-Chiffon (Zürich).

Seid uns alle herzlich willkommen.

Austritte:

43 Frau Sterchi-Frei, Olten (Solothurn).
141 Mme. Ravessoud-Vilma, Mont Pully.
35 Frau Schraner, Obersiggenthal (Aargau).

Erkrankte Mitglieder:

Frau Vogel, Källiken (Aargau).
Frau Herren, Bern, z. B. Montreux.
Frau Merk-Müller, Rheinau (Zürich).
Mme. Soavis, Biel (Baud).
Mme. Morier, Chateau d'Or (Baud).
Frau Schmid, Schwanden (Glarus).
Frau Eichelberger, Lobsigen (Bern).
Frau Büttler, Münsingen (Solothurn).
Mme. Chablot, Leyzin (Baud).
Frau Guggisberg, Solothurn.
Frau Heim-Bank, Neuendorf (Solothurn).
Frau Staub-Denzler, Zürich.
Frau Estermann, Flawil (St. Gallen).
Frau Weber, Winfeln (St. Gallen).
Frau Schmidlin, Dättlikon (Zürich).
Frau Brandenberg, Schwyz.
Fr. Kaderli, Langenthal (Bern).
Frau Montali, Kaltbrunn (St. Gallen).
Frau Zimmerli, Alarburg (Aargau).
Frau Eggenberger, Grabs (St. Gallen).

Angemeldete Wöhnerinnen:

Frau Wildi, Schafisheim (Aargau).
Frau Maurer, Buchs (Aargau).

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

Fr. Wirth, Präsidentin.
Fräulein Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Roja Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Am 27. Januar starb im Alter von 65 Jahren unser liebes Mitglied

Frau

Margrit Strässer geb. Radofser,
Hebammme in Sulgen.

Bewahren wir der lieben Verstorbenen ein
freundliches Andenken.

Die Krankenfassionskommission Winterthur.

NB. Bei der Todesanzeige in der Januar-
nummer sollte es heißen: Frau Margaretha
Spann, Hebammme in Schaffhausen.

Betriebsrechnung der Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins in Winterthur vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915.

Einnahmen.

Aktivsaldo der letzten Rechnung Fr.	436.11
Beiträge der Mitglieder	" 11,293.93
Eintrittsgelder, 25 à Fr. 2. —	" 50. —
Beiträge des Bundes	" 4,500. —
Rückertatungen	" 612.15
Zinsen	" 1,286.45
Kapitalbezüge ab Konto-Korrent	" 10,615. —
Zeitungsumsätze	" 2,500. —
Bußen	" 1.50
Summa Einnahmen	Fr. 31,295.14

Ausgaben.

Bezahltes Krankengeld	Fr. 12,515.85
---------------------------------	---------------

Auslagen für Krankenbesuche	" 44.35
---------------------------------------	---------

Übertrag Fr. 12,560.20	
------------------------	--

Übertrag	Fr. 12,560.20
Stillgelder, 11 mal à Fr. 20. —	" 220. —
Wöchenerinnengelder (41)	" 2,830.50
Zurückbezahlte Beiträge	" 36.82
Verwaltungskosten	" 1,639.99
Kapitalanlagen i. Konto-Korrent	" 14,207.95
	Fr. 30,995.46

Abschluß.

Total Einnahmen	Fr. 31,295.14
Total Ausgaben	" 30,995.46
	Fr. 299.68

Vermögensausweis.

Obligationen	Fr. 20,000. —
Konto-Korrent Nr. 12140	" 12,840.80
Kassasaldo	" 299.68
	Total Vermögen Fr. 33,140.48
Am 31. Dezember 1914 betrug	
dasselbe	" 29,683.96
Vermehrung pro 1915	Fr. 3,456.52

Winterthur, den 27. Januar 1916.

Die Kassiererin: E. Kirchhofer.

Die Revisorinnen:

Frau Gloor-Meier, Aarau.
Frau Märki-Bässler, Küttigen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Generalversammlung Donnerstag den 24. Februar im Restaurant Helvetia in Aarau stattfindet. Leider ist es uns diesmal nicht möglich, unseren Kolleginnen einen Vortrag zu bieten. Nichtsdestoweniger erwarten wir aber alle Kolleginnen aus dem ganzen Kanton, da nach der Traktandenliste ein guter Kaffee gratis seiner Vertilgerin harrt.

Außerdem rüsstet Euch alle auf den 24. Februar und bestellt Bater Storch wo es immer geht ab, damit eine jede kommen kann.

Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. In unserer Sitzung vom 26. Januar wurden Jahres- und Rechnungsbericht verlesen und genehmigt. Die Jahresbeiträge wurden eingezogen und dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Da die Kassierin ihr Amt abgab, so wurde an deren Stelle Frau Weber-Lander, zugleich auch als Vizepräsidentin, gewählt. Präsidentin, Krankenbeobachterin und Aktuarin blieben die bisherigen. Als der gesuchte Teit erledigt war, folgte ein guter Kaffee mit reichlichen Zutaten, so daß alle Kolleginnen recht befriedigt waren.

Unsere nächste Sitzung findet am 23. Februar zur gewohnten Zeit im Frauenpital statt, mit ärztlichem Vortrag.

Der Vorstand.

Sektion Bern. An unserer zahlreich besuchten Hauptversammlung vom 22. Januar hielt uns Herr Prof. Guggisberg einen Vortrag über: "Die moderne Frage des Kaiserschnittes." Außer dem inhaltsreichen Vortrag gibt die Berichterstattung hier nur die hauptfächlichen Momente wieder. Der erste Kaiserschnitt an der lebenden Frau wurde am 21. April 1610 in Wittenberg durch Dr. Trautmann ausgeführt; seither ist er je und je mit mehr oder weniger gutem Erfolg angewendet worden in Fällen, wo eine Geburt durch die natürlichen Geburtswege nicht möglich war. Dank der großen Errungenschaften auf dem Gebiete der Asepsis und Antiseptik in den letzten Jahren, sind die Voraussetzungen meist günstige. Die Ursachen zur Vornahme eines Kaiserschnittes beruhen hauptsächlich auf Beckenverengungen, dann auch in Fällen von Ekklampie und vorliegendem Fruchtkuchen. Bei einer Beckenverengung von 5 bis 7 cm bleibt gewöhnlich nichts anderes übrig als der Kaiserschnitt. (Normaler Durchmesser des Beckeneingangs Vorberg-Mitte der Schamfuge 11 cm.) Bei Verengungen von nicht 7 cm

kommen in Betracht: 1. Hohe Zange, 2. Prophylaktische Wendung, 3. Frühgeburt, 4. Beckenpaltung, 5. Perforation und 6. Spontane Geburt; für die letztere soll man, besonders in Fällen von geringer Beckenverengung, stets das größte Vertrauen haben, eventuell kann die Geburt immer noch mit der Zange beendigt werden. Die Hauptbedingungen für einen günstigen Verlauf sind: 1. die Patientin darf nicht vaginal untersucht werden sein, 2. darf die Fruchtblase nicht gesprungen sein, 3. darf keine Temperatursteigerung vorhanden sein. In den letzten Fällen kommen noch in Betracht der sogenannte Porro'sche Kaiserschnitt (Herausnahme des Gebärmutter) und der extra-peritoneale Kaiserschnitt; hier wird die Bauchhöhle oberhalb der Symphuse durch einen Querschnitt geöffnet, das Bauchfell wird nicht durchschnitten, sondern gelöst und nach oben zurückgezogen. Dies hat den Vorteil, daß die vorhandenen Bakterien nicht so leicht auf das Bauchfell übergehen können, weil die Wunde dann immer ruhig gestellt ist, auch sind für eventuell nachfolgende Geburten die Voraus-sichten günstiger. Der Herr Professor empfahl uns eindringlich, Frauen, die schon einen Kaiserschnitt durchgemacht haben, bei nachfolgender Schwangerchaft in eine Klinik zu weisen. Wir glauben, keine Kollegin wird die Verantwortung leichten Herzens auf sich nehmen und die Patientin zu Hause entbinden. Der lehrreiche Vortrag sei auch an dieser Stelle Herrn Prof. Gugisberg bestens verdankt.

Der geschäftliche Teil war bald erledigt. Jahres- und Kassabericht und der Bericht der Revisorinnen wurden verlesen und genehmigt. Vorstand wollte man auch dies Jahr keinen andern, weil man mit dem alten zufrieden ist, und weil er noch keine 15 Jahre gearbeitet hat, das sind allerdings ganz nette Aussichten, nun ja, kommt Zeit, kommt Rat. Als Rechnungs-revisorinnen wurden gewählt Fräulein Wittwer und Fräulein Bieri. Die Unterstützungssumme wird auf Fr. 150 festgesetzt. Nach reicher Diskussion wurde noch beschlossen, an den Zentralvorstand den Antrag zu stellen, es sei dies Jahr wieder eine Delegierten- und Generalversammlung abzuhalten, wenn aus Sparjunktsrücksichten nicht beides angezeigt sei, so soll eine Generalversammlung stattfinden, aus dem richtigen Grunde, weil dann diese beschlußfähig ist. Indes bleibt abzuwarten, was die übrigen Sektionen bestimmen. Der Abend im Hotel Maulbeerbaum verlief fröhlich. Nach dem Nachessen hielt uns der Vertreter der Perlafabrik einen kurzen Vortrag über die Vorteile des Perl-Waschpulvers; dasselbe besitzt nebst einer großen Reinigungskraft zugleich eine starke Desinfektionskraft. Anhand von Lichtbildern sowie auch von Probewäschesstückchen, die uns gezeigt wurden, konnten wir uns von der günstigen Wirkung des Perlös überzeugen. Nach einigen Minuten Kochens ist es möglich, die verschiedenen Bakterien zu vernichten, was beim gewöhnlichen Verbrauch von Seife und Soda nicht möglich ist. Beim Gebrauch des Perlös wird die Wäsche zugleich desinfiziert, ohne daß dieselbe dadurch beschädigt wird. Nach den Vorführungen erlaubten wir uns an dem gespendeten schwarzen Kaffee, welchen wir auch noch an dieser Stelle bestens verdanken, ebenfalls Herrn Lehmann sei für die gespendeten Teston-Suppenwürfel und für die Probemuster von Kindermehl-Lactogen unser Dank ausgesprochen.

Weil man nun einmal wieder so zahlreich beisammen war, so konnten wir nicht umhin, der Gemeinschaft einige frohe Stunden zu widmen. Ob wir nun schon frühzeitig mit betrübten Gesichtern nach Hause gegangen wären, so hätte dies an der gegenwärtigen, bedrückten Zeitlage doch nichts geändert und uns auch nichts genützt, haben wir doch wahrlich trübe Stunden gernig das liebe, lange Jahr hindurch, so blieben wir bis zu vorgerückter Stunde in

fröhlicher Stimmung beisammen. Allen denen, die dazu befragt waren, den Abend zu verschönern, besonders auch den lieben Turnerinnen, sprechen wir für das Gebotene den wärtesten Dank aus.

Die nächste Vereinsitzung findet statt Samstag den 4. März, nachm. 2 Uhr, im Frauenpital. Herr Dr. Neher, Zentralsekretär des Roten Kreuzes, wird uns einen Vortrag halten über: "Alllei Eindrücke aus den Invalidenzügen". Bei dieser Gelegenheit wird er uns einen Antrag unterbreiten betreffend den Aufschluß des Vorgängerinnenvereins an den Hebammenverein. Diese Angelegenheit wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine lebhafte Diskussion hervorrufen. Allfällige Wünsche und Anträge für die Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins müssen ebenfalls an dieser Versammlung vorgebracht werden. In Abrechnung der wichtigen Traktanden erwarten wir zahlreiches Erscheinen.

Für den Vorstand:
Die Sekretärin: M. Wenger.

Sektion St. Gallen. Die Hauptversammlung vom 25. Januar 1916 im Spitätkeller war ziemlich gut besucht.

Nach der Begrüßung durch die Präsidentin ging man zur Erledigung der Traktanden über.

Der Vorstand war neu zu wählen, denn unsere bisherige, verdiente und allezeit tätige Präsidentin war zu einer Wiederwahl absolut nicht mehr zu bewegen. Es sollen wieder einmal die jüngern Kolleginnen das Steuer leiten, hieß es. So wollen wir unserer gewesenen Präsidentin Fel. Hüttemoser an dieser Stelle den wohlverdienten Dank aussprechen für ihre vielen Arbeiten und Mühen und die guten Dienste, die sie dem Verein seit so vielen Jahren geleistet hat.

Es wurde einstimmig als Präsidentin gewählt Frau Beerli. Sie ist uns schon als früheres Vorstandsmitglied als bewährt bekannt.

Fran Thum nahm eine Wiederwahl an und liegt somit dieses Amt in guten Händen.

Als Aktuarin ist Fel. Jung gewählt.

Als Rechnungsrevorinnen: Frau Jäger und Frau Egger.

Als Krankenbeuherinnen
für die Stadt: Fel. Gründer;
für Straubenzell: Fr. Schenker;
für Tablat: Fr. Müller.

Zu unserer Freude können wir einen kleinen Überschuss verzeichnen in unserer Kasse, dank den tätigen Sammlerinnen von Passivmitglieder-geldern, sowie einem Geldgeschenk von einem jetzt verstorbenen Mitgliede, das wir gerne ver-danken.

Die Mitgliederzahl ist um 3 Kolleginnen zurückgegangen. 2 derselben wurden uns durch den Tod entrissen, ein Mitglied wegen Ver-heiratung und Aufgabe des Berufes.

Wir haben dies Jahr die Freude, unsere geschätzte Kassiererin Frau Thum als 25jährige Berufsjubilarin zu beglückwünschen. Wir hoffen, sie noch recht viele Jahre in bester Gesundheit und glücklich unter uns zu sehen.

Wir möchten noch bemerken, daß wenn noch andere Kolleginnen vor dem Jubiläum stehen, dies gef. unserer neuen Präsidentin, Frau Beerli, Langgasse, St. Gallen, zu melden, damit keine Unannehmlichkeiten entstehen.

Es wurde auch der Einfachheit halber be-schlossen, daß in Zukunft jedes Mitglied den Halbjahrsbeitrag der Krankenkasse direkt selbst nach Winterthur sende und den Beitrag für die Zentralkasse nach Basel, und zwar per Postcheck. Dies geht dann gratis. Muß aber der Zentralverein bei einem Mitglied den Be-trag einzehlen, so hat dasselbe Portauslagen.

erner wurde beschlossen, daß eine Haupt- und Delegiertenversammlung abgehalten werden soll und zwar beliebt Winterthur dafür.

Somit waren unsere Verhandlungen ge-schlossen und waren wir noch bei einem guten Besper beisammen, ohne der Lustbarkeit zu bilden, angesichts der bedrückten Lage. Um halb 5 Uhr trennten wir uns, jedes seinem Ziele zu.

Unsere nächste Versammlung findet Montag den 21. März statt und erwarten wir eine rege Teilnahme im Unbetacht des Jubiläums-jestes.

Es erfolgt also keine weitere Anzeige mehr für den 21. März.

Im Namen des Vorstandes:
Die Präsidentin: Die Aktuarin:
Frau Beerli. Frida Jung.

Sektion Solothurn. Unsere Generalver-sammlung findet statt Montag den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Kollegium.

Herr Dr. Neher ist so freundlich, uns diesmal mit einem Vortrag zu beehren.

Für den geschäftlichen Teil ist folgende Traktandenliste aufgestellt: 1. Vortrag, 2. Ansprache der Präsidentin, 3. Jahresbericht, 4. Kassa-bericht und Bericht der Rechnungsrevorin, 5. Wahl des Vorstandes, 6. Wahl der Kranken-Besitzerinnen, 7. allgemeine Umfrage.

Wir erwarten für diese Versammlung eine rege Beteiligung seitens unserer Mitglieder und hoffen, daß keine unbegründet ausbleibt, ansonst sie in eine Buße verfällt.

Auch neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Hauptversammlung vom 27. Januar war ziemlich gut besucht. Allerdings hätte der zentral gelegene Ort und das prächtige Wetter noch mehr Kolleginnen herbei locken dürfen, doch mag ja die eine und andere auch beruflich am Erscheinen verhindert gewesen sein.

Nach kurzer Begrüßung durch die Präsidentin verlas die Aktuarin den Jahresbericht, sodann die Kassiererin die Rechnung des vergangenen Jahres, welche von den Rechnungsrevorinnen geprüft und richtig befunden wurde.

Den nun zurückgetretenen Vorstandsmit-gliedern sei auch an dieser Stelle im Namen der Sektion Thurgau nochmals der beste Dank ausgesprochen für Alles, was sie unserm Verein während den sechs Jahren geleistet haben.

Unsere Kasse erfuhr auch im vergangenen Jahr eine wesentliche Verstärkung durch die Eintritts- und Jahresbeiträge der vielen Passiv-mitglieder, welche von den Rechnungsrevorinnen und einige andere Mitglieder gesammelt haben.

Während der Abwicklung des geschäftlichen Teils kam dann per Telephon die Trauer-nachricht, daß unsere liebe Kollegin, Frau Straßer in Sulgen, durch den Tod von uns geschieden sei. Sie war ein treues Mitglied unseres Vereins und wir bewahren der lieben Heimgegangenen ein gutes Andenken. Bei diesem Anlaß wurde dann beschlossen, daß jeweils bei Todesfall eines Mitgliedes die nächstwohnende Kollegin unsere Präsidentin, Frau Baer in Amriswil, sofort zu benachrichtigen habe, damit das übliche Grab-andenken korrekt beorgt werden könne.

Dann folgte die Wahl des Vorstandes wie folgt: Frau Baer, Amriswil, Präsidentin; Frau Frei, Sommeri, Vize-Präsidentin; Frau Schäfer, Frauenfeld, Kassiererin; Pauline Studer, Emmet-aach-Erlen, Aktuarin; als Rechnungsrevorinnen: Frau Schläpfer, Romanshorn und Frau Bol-linger, Frauenfeld; als Beisitzerinnen: Frau Saameli, Weinfelden und Frau Wellauer, Horn.

Nach allgemeiner Umfrage war es dann Zeit, dem prächtig duftenden Kaffeeetisch zuzutreten und bald mundete alles vortrefflich.

Der Ort der nächsten Versammlung ist noch nicht definitiv festgestellt. Er wird dann später bekannt gegeben.

Mit kollegialem Gruß!

Im Namen des Vorstandes,
Die Aktuarin: P. Studer.

Sektion Winterthur. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 20. Januar unter zahlreicher Beteiligung statt. Leider konnte unsere Präsidentin, Frau Enderli, nicht in unserer Mitte sein, da sie durch Krankheit verhindert war, die Versammlung zu leiten. Nachdem die Vize-Präsidentin, Frau Bachmann, die Anwesenden mit warmen Worten begrüßt und willkommen geheißen, wurden Protokoll, Jahres- und Kassenbericht verlesen und gutgeheissen.

Der Bericht der Rechnungs-Revisorinnen lautete ebenfalls sehr gut. Sie haben Alles in bester Ordnung gefunden und sprachen der Kassierin, Frau Wegmann, den ihr wohlgebührenden Dank aus. Vom Verein wurde ihr als Anerkennung für die zehn Jahre lang geleisteten Dienste ein silberner Löffel verabreicht. Dann wurde zu den Wahlen geschritten, da der bisherige Vorstand abtreten wollte. Er wurde aber einstimmig wieder gewählt und nahm die Wahl, das Vertrauen bestens dankend, wieder an.

Nach Erledigung unserer Vereinsgeschäfte ging's zum gemütlichen Kaffee mit seinen Zutaten. Der gemütliche Teil nahm auch dies Jahr einen sehr schönen Verlauf. Alt und Jung konnten ihre Lachmuskel wieder in Bewegung setzen. Allen denjenigen, die in so freundlicher Weise die Stunden haben verschönern helfen, sprechen wir auch hier den wärmsten Dank aus.

Unsere nächste Versammlung wird in der Märznummer bekanntgegeben.

Die Aktuarin: Frau Egli.

Sektion Zürich. Unsern Mitgliedern sei zur Kenntnis gebracht, daß bei jeder Versammlung eine Liste aufsteigt, wo die Anwesenden eingetragen werden. Hoffentlich bleiben das Jahr hindurch nicht viele Rubriken leer, besonders von den Kolleginnen, die in der Stadt wohnen.

Unsere Februarversammlung findet im „Karl dem Großen“ statt und zwar am Dienstag den 29. Februar, nachmittags 2½ Uhr. Leider kann uns Herr Dr. Küch wegen Wiedereintritts in den Militärdienst den angefragten Vortrag nicht halten, derselbe ist auf den März verschoben. Wir erwarten dennoch zahlreiches Erscheinen, aber am letzten Dienstag im Monat und nicht am Donnerstag, wie bisher. „Bitte beachten!“

Meine Reklamation an der letzten Delegiertenversammlung wegen zu rascher Aufeinanderfolge der Nachnahmen hat, glaube ich, das Gegenteil bewirkt, denn prompter hätten sie dies Jahr kaum einlaufen können. An einem Tag kamen zwei miteinander. Das darf nicht mehr so sein, denn in dieser Zeit, wo der Hebammenverdienst immer noch zurück geht, muß man einen Weg eingeslagen können, daß die Nachnahmen mehr verteilt werden. Einen diesbezüglichen Antrag wird unsere Sektion an die nächste Generalversammlung stellen. Für den Vorstand:

Franz Denzler-Wyß.



Die Amtsvormundschaft, ihre Organisation und Bedeutung.

Von Dr. J. Lenenberger, Amtsvormund in Bern.
(Schluß.)

Mit der Verfolgung und Sicherstellung der Baterschaftsansprüche ist die Aufgabe des Beistandes noch lange nicht erschöpft. Er hat sich auch darum zu kümmern, wie und wo das beistandsbefohlene Kind untergebracht ist, daß dem Kind bei Bedarf die nötige ärztliche Aufsicht und Behandlung zuteilt wird, daß bei unrichtiger Unterbringung ein Pflegewechsel stattfindet, bei fehlenden Mitteln die öffentliche Armenpflege eintritt usw. Ohne diese Fürsorge und Kontrolle wäre die Herbeischaffung des Pflegegegades ja auch nur eine Halbwelt. Bei der intensiven Kontrolle durch die Amtsvormundschaft ist es so gut wie ausgeschlossen, daß außereheliche Kinder in so unzulänglicher, ja

geradezu entehrlicher Weise untergebracht bleiben, wie dies früher vielfach der Fall war. Ich will auf die verschiedenen Gefahren, denen das außereheliche Kind bei ungünstiger Aufsicht ausgesetzt ist, hier nicht weiter eingehen. Der Nutzen, den vor allem die Kinder, sodann aber auch Gemeinde und Staat von der Sanierung dieser Verhältnisse haben, ist geradezu unmeßlich.

Neben dem außerehelichen Vater wird selbstverständlich auch die Mutter zu Unterhaltungsbeiträgen und zur Sorge für das Kind energisch herangezogen, was für sie eine heilsame Kontrolle zur Folge hat und auch präventiv gegen weitere Fehltritte wirkt.

Ist die Vaterschaftsfrage erledigt, so hat die Vormundschaftsbehörde darüber zu entscheiden, ob das Kind unter die elterliche Gewalt von Vater oder Mutter oder unter Vormundschaft zu stellen ist. Nach meinen Erfahrungen können circa ein Viertel der außerehelichen Kinder unter die elterliche Gewalt der Mutter gestellt werden, während gut drei Viertel unter Vormundschaft genommen werden müssen. Für diese Kinder dient dann der Amtsvormund als Sammelsvormund, sofern die außereheliche Mutter keine andere fähige Person als Vormund in Vorschlag bringt. Der Vormundschaft liegt dann also in all diesen Fällen auch die weitere Fürsorge für das Kind ob, eventuell bis zur Erreichung des Mehrjährigkeitsalters. Der Amtsvormund hat die Verpflegung, die Ausbildung des Kindes zu überwachen und auch für eine richtige berufliche Bildung zu sorgen. — Die Sammelsvormundschaften können im Laufe der Jahre auf hunderte, ja sogar tausende anwachsen. Von einem persönlichen Verkehr zwischen Mündel und Vormund kann unter diesen Umständen natürlich nicht mehr die Rede sein. Dies ist aber auch nicht unbedingt nötig, sondern es genügt, wenn der Vormund durch Vermittlung seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit seinen Mündeln verkehrt und für sie sorgt. Wie wir gesehen, beruht die Berufsvormundschaft ja gerade auf dem Prinzip der Arbeitsverteilung.

Die vom Amtsvormund bei der Fürsorge für die außerehelichen Kinder erworbene Routine und die dabei gesammelten Erfahrungen führen dazu, diese Vorteile auch für die ehemaligen Kinder auszunützen und dem Amtsvormund auch die gefährdeten und verwahrlosten ehelichen Kinder zuzuweisen. Auf diese Weise mußte der Berufsvormund sehr bald zu einem Jugendfürsorge- und Jugendhilfes-Organ ersten Ranges werden, und es ist die Berufsvormundschaft, durch die ihr innenwohnende Sachkenntnis, Energie und Autorität im Gesamtorganismus der Jugendfürsorge daher heute schon zu einer herrschenden Stellung gelangt; ja, sie scheint dazu bestimmt, die Grundlage und das Rückgrat und alle übrigen, auf die Jugendfürsorge gerichteten Bestrebungen zu werden.

Da die Vormundschaft gemäß der vorhin gegebenen Definition, wonach sie als Erstah für die nichtfunktionsierende Familie zu gelten hat, grundsätzlich alle der Fürsorge bedürftigen Kinder umfaßt, laufen bei ihr natürlicherweise auch alle Fäden der Hülfstätigkeit für Familie und Erziehung zusammen. Sie hat für ihre allgemeine, die gesamte Erziehung umfassende Tätigkeit alle einzelnen Fürsorgeeinrichtungen (wie Armenpflege, private Hülfstätigkeit, Sänglingsfürsorge, Tuberkulosenfürsorge, Alkoholiterfürsorge, Erziehungsvereine, Rettungs- und Erholungsheime, Ferienversorgung usw.) in Anspruch zu nehmen und wird so notwendig der Sammelpunkt für die Tätigung und Anwendung dieser Einzelinrichtungen. Wenn nicht alles trügt, wird die Berufsvormundschaft immer mehr zu einem Brennpunkt werden für die systematische Zusammenfassung aller auf die Jugendfürsorge und Familienfürsorge gerichteten Bestrebungen,

und unter diesem Brennpunkte haben wir das auf die Berufsvormundschaft aufgebauete Jugendfürsorgeamt zu verstehen.

In einzelnen großen Städten, wie Leipzig, Hamburg, Magdeburg, Straßburg, ist die Entwicklungsstufe schon erreicht. Es würde zu weit führen, hier darüber eingehender zu berichten. Die Entwicklung scheint aber auch in der Schweiz den gleichen Weg nehmen zu wollen. Bern hat kürzlich einen guten Schritt nach dieser Richtung hin getan, indem es der Amtsvormundschaft auch die Pflegekinder-Aufsicht angliederte. In Zürich, in Basel und St. Gallen ist diese Aufsicht zur Zeit noch nicht mit der Amtsvormundschaft verbunden. Doch tendiert man auch dort nach dieser Richtung.

So erfreulich bei uns die bereits erzielten Erfolge auch sind, so betrübend ist es, daß große Gebiete unseres Landes von den Wohlthaten der Berufsvormundschaft noch nichts wissen. Denn das Kinderelend ist in diesen Gegenden nicht geringer, als bei uns, und auch auf dem Lande steht es in dieser Beziehung nicht wesentlich besser, als in der Stadt.

Es ergibt sich aus meinen Ausführungen ohne weiteres, daß eine richtig organisierte Berufsvormundschaft nur für größere Gemeinden oder für ganze Bezirke denkbar ist. Die von mittleren und kleineren Gemeinden bestellten Amtsvormünder sind zwar durchaus nicht wertlos; es hat darunter Männer, die ihr bestes leisten; aber sie können natürgemäß doch niemals das leisten, was die organisierte Berufsvormundschaft. Trotz vereinzelter, auerkennenswerter Bemühungen ist man auf dem Lande bis heute noch nicht über den bisherigen Waisenvogt hinausgekommen.

Die kantonalen Gesetzgeber haben leider durch ihre Unkenntnis vom Wesen der Berufsvormundschaft auf diesem Gebiete einige Verwirrung angerichtet. Während die Schweizerische Kinder- und Frauenhilfz-Vereinigung in ihrer erwähnten Eingabe an die Kantons-Regierungen ausdrücklich darauf hinwies, daß die Amtsvormundschaft nicht für einzelne Landgemeinden berechnet sei, sondern für mehrere zusammen oder für ganze Bezirke und in bezug auf die Organisation die Beigabe weiblicher Hülfskräfte und eines Arztes vorschlug, stellten es die Kantone einfach jeder Gemeinde anheim, einen Amtsvormund zu ernennen. In Bern ging man so weit, daß bei der großräumlichen Behandlung geradezu erklärt wurde, unter Amtsvormund habe man die neuromodische Bezeichnung für den bisherigen Waisenvogt zu verstehen, allerdings mit etwas erweiterter Tätigkeit. Man spürte in dieser Erklärung auch unschwer eine gewisse Gering schätzung gegenüber der neuen Einrichtung heraus. Das Resultat war, daß gerade die kleinsten und kleinen Gemeinden im Kanton ihre bisherigen Waisenvögte in Amtsvormünder umtaufen und im übrigen alles beim Alten belieben. Ähnlich ging es in andern Kantonen. Es befinden sich heute unter diesen ländlichen Amtsvormündern Polizeidienner, Wärte, Zigarrenfabanten, Schneidermeister usw., zweifellos alles ehrenfeste Leute, die aber von Berufsvormundschaft und von Jugendfürsorge keine blasse Ahnung haben. Es kann dies von ihnen auch gar nicht verlangt werden. Aber so war das Postulat der Kinder- und Frauenhilfz-Vereinigung jedenfalls nicht gemeint! Und hierin muß entschieden ein Wandel eintreten.

Man hat über die Ausdehnung der Amtsvormundschaft auf das Land schon viel gesprochen. Die Ansichten über das einzuschlagende Vorgehen sind aber noch geteilt. Da das Vormundschaftsrecht eidgenössisch geordnet ist, wäre es denkbar, ja, meines Erachtens sogar wünschbar, daß der Bund die Regelung dieser Materie an die Hand nehmen würde. Es könnten beispielweise für jeden Kanton ein oder mehrere Jugendfürsorgearmte auf Grundlage der Berufsvormundschaft geschaffen werden, ähnlich denen,

die in Deutschland bereits eingeführt sind. — Wie gesagt, bedarf das Postulat noch der Abklärung. Die Schaffung derartiger Jugendfürsorgeämter wäre aber ein schönes und großes Ziel und ein Fortschritt, der für unsere Jugend und für unser Staatswesen von unschätzbarem Werte sein müsste. Leider werden wir zuvorgegen viele Widerstände, Vorurteile, Indolenz und Unwissenheit antämpfen müssen. Aber wir wollen den Kampf aufnehmen; der Preis ist des Kampfes wert. Was wir wollen, ist eine an Seele und Leib gesunde Jugend; denn in unseren Kindern liegt unsere Zukunft, die Weiterentwicklung und Unabhängigkeit unseres Landes.

(Schweiz. Blätter für Schulgesundheitspflege und Kinderchirurg.)

Atmungstechnik.

Die Nase ist eins der wichtigsten Organe des ganzen Körpers, sie ist der von der Natur bestimmte Luftschacht, Luftvorwärme- und Filterapparat der Lungen, die Haupt-, Ein- und Austrittsöffnung der Atmung.

Durch die Einatmung wird der ganze Körper, von der Kopfhaut bis zur Fusssohle, mit Lebenselement, mit frischer, mit Sonnenlichtäther gesättigter, positiver Luft versorgt, — er dehnt sich aus — und in Wechselwirkung, — wird durch die Ausatmung der ganze Körper von totem Element, von miasmatischer, übelriechender, fauler negativer Luft befreit, — er zieht sich zusammen.

Die Nase hat auch die überaus wichtige Aufgabe, eben durch die Atmung die Verbindungsorgane zwischen Körper und Geist, das sind unsere Sinnesnerven, die alle im Kopf zentral stationiert sind, klar, rein und scharf empfänglich zu halten und durch die Empfänglichkeit und Leistungsfähigkeit dieser, nach dem Gehirn inszu begeistern; also das Gehirn, das unerforschliche, den Zentralisatz des geistigen Lebens, den Spiegel der Seele, die Brust- und Geburtsstätte der Gedanken, richtig gesagt unsere geistige Gebärmutter uns wach zu erhalten zur geistigen Empfängnis, zur geistigen Befruchtung. Zugleich ist die Nase aber auch noch die einzige zentrale Ausschlussstelle, das Stammloch des ganzen und besonders des Oberkörpers, für den überschüssigen Schleim, den der in steter Tätigkeit befindliche Atmungsorganismus als Absalbstoff selbsttätig und fortwährend ausscheidet. Schleimansammlung in den oberen Kopftümern durch teilweise oder ganz verstopte Nase, bei Schnupfen, Stottern, Verätzungen, sogenannte Polypen, veranlaßt den Menschen zur Mundatmung und verhindert dies die unbedingt nötige und

immerwährende Durchlüftung, Atmung und Reinigung des Gehirns und der ganzen Kopfnerven. Es gilt der Satz:

Nicht gründlich ausgeatmete, zurückbehaltene faule Luft ist fast ausnahmslos die Ursache asthmatischen, nervösen und rheumatischen Be schwerden des Oberkörpers, hier besonders genannt die Ursache der Nieren-, Ohren-, Hals-, Drüsen-, Kopf-, Kehlkopf-, Luströhren-, Lungen-, auch der Gesichts-, Haar- und Hautleiden und weiterhin der Sinnes-, Begriffs- und Gedächtnisschwäche, der physischen Impotenz, der geistigen Störungen und der Gehirnkrankeiten. Denn wo dieser von der Natur zur Ausscheidung bestimmte, überschüssige, übelriechende Schleim, als organischer Bauchhut längere Zeit in dem Körper verbleibt, geht er naturgemäß durch die Körperwärme in teilweise Verdampfung über und erzeugt dadurch eine von innen nach außen gedachte expansive Spannung, die als Schwelling im engbegrenzten Kopf besonders empfindlich auf die zahlreichen Organe, Gewebe und Weichteile in störender Weise einwirkt, und selbstverständlich auch die Blutzu- und Rücklaufgefäße in ihrer immerhin Raum beanspruchenden pulsatorischen Tätigkeit beeinträchtigt und den Stoffwechsel erschwert.

Unsere Sinne und wir selber werden dann matt, dumpfes Gefühl entsteht im Kopf und der allgemeine Kopfschmerz mit allen seinen Nebenerscheinungen stellt sich ein.

Die einseitige Kopfschwerde, die sogenannte Migräne, hat ihre Ursache gewöhnlich in einerseitig verstopter Nase. Mangelhafte Durchlüftung bedingt einseitige Kopfverschleimung, die die Ernährung und Atmung auch des derselben Gehirns verhindert und die andere Seite naturgemäß mit Blut überlastet und zum Gehirnbluttag führen kann.

Wir bestehen der Länge nach aus zwei Hälften oder Seiten, der rechten und linken. Kopfverschleimungen können so natürlich auch zu Hals- und Lungen- oder Brustver schleimungen bzw. Entzündungen führen, die einseitig und auch beiderseitig sein können.

Schwammbildungen, sogenannte Polypen, entstehen nur dann, wenn aus dem Kreislauftischliche Blut- bzw. Schleimmasse längere Zeit an einem Orte festlagern und Preßion, also Druck von innen, oder mehr noch von außen kommend, auszuhalten haben, wodurch jeder Zutritt von Luft verhindert wird. Ist man nun nicht in der Lage für schleimige Deffnung einer verstopten Nase bzw. Kopfes und gehörige Schleimabfuhr zu sorgen, so verschafft sich die Natur wohl auch allein ihr Recht,

indem sie die in Gährung befindlichen Schleimmassen zusammenträgt und vulkanartig nach innen oder außen an die Luft befördert. Dies geschieht entweder durch das Ohr, den Mund oder die Nase, oder Lunge, oder durch Hautausschlag. Die in Bereiterung übergegangenen Schleimmassen dringen dann unter Verreibung der weniger standhaften Gewebe, als sogenannter Kopfblut oder Eitergeschwür, an die Oberfläche, oder sie suchen ihren Weg nach außen, durch die innere Atmung über Lunge und Hals — Blutpuiken, Bluthusten.

Bei sinnigem Verhalten tritt dann ja nach und nach auch von selbst die Heilung ein, aber das Plakat mit der Aufschrift: "Hier kann Schutt abgeladen werden" hat da gestanden, und die einmal infizierte Stelle, der Eiterherd und der Eitergang, bleibt oft noch jahrelang das Schmerzenkind gelegentlich neuer An schoppungen.

Offene, klare, schleimfreie Tiefatmung durch die Nase und zwar durch beide Nasenlöcher, bei stets geschlossenen Lippen, ist nach vorgesagtem die erste gesundheitstechnische Grundbedingung, ohne die ein körperliches und geistiges Wohlbefinden, normale, körperliche und geistige Entwicklung ganz undenkbar ist.

Auch beim Sprechen, Vorlesen und Singen ist streng darauf zu achten, daß das Einatmen unbedingt und nur durch die Nase zu erfolgen hat, und die Stimmlage nur während der Ausatmung zu befreien.

Ganz besonders den Kindern schärfe man diese Grundregel immer und immer wieder ein und rege sie zu öfterer Nasenreinigung an, überzeuge sie, daß es geschieht, denn alle Kinder — ohne Ausnahme — sind hierin lässig, und jung gewohnt ist dann auch gut getan.

Durch die Nase kann kein Lebewesen, kein Pilzkeim, — er wird unfehlbar von der Nasenschleimhaut aufgefangen, eingekleimt und gelegentlich ausgewaschen: dagegen durch den Mund eingeatmet beginnt er sofort, die seiner Natur nach pilzbildende Schwelling erregende Tätigkeit, und beschreitet uns mit einem akuten Rachenkatarrh, der leicht zum Kopf-, Lufröhren- und Lungenkatarrh sich ausdehnen kann.

Es gilt also der Satz: Die größere oder geringere Neigung, Disposition zu katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane liegt hervorragend an dem größeren oder geringeren Grade der Mundatmung, wenn auch, doch weniger an der Beschaffenheit der Luft. Sinnig durch die Nase ein- und ausgeatmete Luft ist also ein Lebensmittel, das uns den Körper entlastet und reinigt; dagegen durch den Mund geatmet

Stille, in Kranken- und Kinderpflege vertraute Person empfiehlt sich den geehrten Hebammen zur

Pflege von Wochnerinnen

für sofort und später. Gute Zeugnisse.

Verena Megert, Schwanengasse 7, 4. St., Bern.

26

Tüchtige jüngere Hebammme findet auf 1. April

große Praxis

im St. Galler Oberland. Würde bei den Kunden eingeführt.

Öfferten unter Chiffre A. 3. Nr. 16 befördert die Expedition dieses Blattes.

Winkler's

bewährtes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwäche.

Erhältlich in allen Apotheken à Fr. 2. — per Flasche.

En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich).

Eisen-Essenz

17

wird sie uns ein Belastungsmittel, das uns oft mehr als irgend ein Nahrungsmittel den Körper infiziert, belästigt, verkleint und versetzt und zur Blutarmut und Schwindfucht wesentlich beiträgt.

(Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.)

Die Bemühungen, das Leben zu verlängern.

Die Frage: Kann man das Leben verlängern, muß bejaht werden. Und man weiß auch, wie es zu machen ist.

Auch die allgemeine Lebensdauer hat in Europa im Laufe der letzten drei Jahrhunderte bereits erheblich zugenommen. Als mittleres Lebensalter galten im sechzehnten Jahrhundert 29 Jahre, im achtzehnten Jahrhundert circa 30 Jahre und im neunzehnten Jahrhundert circa 40 Jahre. Man ermittelte die durchschnittliche Lebensdauer um das Jahr 1700 mit 31 Jahren und 5 Monaten. Um das Jahr 1800 betrug sie nach sorgfältigen Beobachtungen 35 Jahre und 6 Monate. Auch das Prozentverhältnis der alten Leute zu dem übrigen Teile der Bevölkerung hat sich gehoben. Und nicht nur das! Unter den alten Leuten scheint sich auch die Leistungsfähigkeit länger zu konservern als früher. Fest hahen wir einen Leo XIII., einen Gladstone und einen Bismarck, und so manchen Gelehrten noch mit 80 Jahren befähigt, angestrengt geistig zu arbeiten und auf die Mitwelt bedeutenden Einfluß auszuüben. Im Mittelalter suchen wir vergebens nach solchen bejahrten, einflußreichen Männern. Von allen römischen und deutschen Kaisern seit Christi Geburt sind nur vier 80 Jahre alt geworden.

Die Zunahme der mittleren Lebensdauer seit den Zeiten des Mittelalters beruht offenbar auf der Abnahme der Kriege und Seuchen, auf der Verbesserung der Sitten und vor allem auf der Verbreitung medizinischer und hygienischer Kenntniße und auf gewissen Errungenheiten unserer Kultur.

Auch mißt man der verstärkten Ausbildung der Individualität Bedeutung bei. Niedrig stehende Naturvölker haben ein kürzeres Wach-

tum, eine frühere Geschlechtsreife, eine wenig ausgeprochene Individualität und ein kurzes Leben. Auf Java wird ein Mädchen mit 15 Jahren als eine alte Jungfer angesehen. Eine jüdische Dienerin hatte mit 21 Jahren ein matronenhaftes Aussehen, während ihre gleichaltrige Herrin ein blühendes Mädchen war. Der javanische Milchbruder eines 45-jährigen, jünglich ausschenden Kaufherrn in Batavia diente bei ihm als Hausknecht und war ein gebugter, weibhafter Greis.

Die Feuerländer werden mit 45 Jahren von ihren Kindern totgeschlagen; sie haben anscheinend bloß noch als Nahrungsmittel Wert.

Die Forderungen der Hygiene werden, so weit es möglich ist, vom Staate durchgeföhrt. Die persönliche Hygiene ist aber Sache des Einzelnen und sollte so früh wie möglich geübt werden. Ich meine, daß es möglich ist, die Gelegenheit zum Leben stärker auszunützen, als es gemeinhin geschieht. Die Möglichkeit der Lebensdauer ist eine größere, als gegenwärtig von der Masse des Volkes vermutet wird. Über eine äußerste Grenze kann natürlich niemand hinweg. Die praktische Betätigung der mikrobiotischen Lehren (Lehre der Lebensverlängerung) sollte fast schon in der Kinderstube ihren Anfang nehmen. Nun könnte noch der Einwand gemacht werden: Hat es denn Zweck, sein Leben künstlich zu verlängern, können die paar Jahre, die herausgepreßt werden, wie der letzte Tropfen Saft aus der Zitrone, noch einen Genuß gewähren?

Es ist klar, daß das hohe Alter, wenn es mit Krankheit verbunden ist, nur als Bürde empfunden wird und niemanden estremwert erscheint. Niemand will im Alter seinen Angehörigen eine Last sein oder den Kindern zum Gespött dienen.

Es ist aber möglich, wie im vorhergehenden Abschluß ausgeführt wurde, manche Altersveränderungen zu vermeiden, einzelne unveränderliche — Magerkeit, Blässe, Gebücktheit, Welttheit der Haut, Abnahme der Musculatur — vielleicht hinauszuschieben oder zu verringern, Krankheiten zu heilen oder zu mildern, selbst

zu verhindern, sodaß das Alter kein Siechtum zu sein braucht. Es gibt daher kräftige und jugendliche Greise, deren Anblick herzerfreudig wirkt; sie wünschen sich vom Alter frei zu halten. Wer es erreicht hat, daß er an der Schwelle des Greisenalters noch nicht gealtert, nicht dem frankhaften Greifentum anheimgefallen ist, der soll ruhig den Mut haben, seinen Körper noch weiter aufzuparen, er wird nicht so bald sich werden.

Dazu ist aber ernster Wille und Energie nötig. Männer wie Kant und Moltke haben ihre Gesundheit im Alter stets als eigenes Verdienst, als Folge ihrer Mäßigkeit und Willensstärke betrachtet. Bismarck war in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ernstlich erkrankt und wollte seine Amtszeit niedergelegen. Er hat dann seine Lebensweise — er war ein starker Raucher und hatte manche Probe seiner Trunkfestigkeit abgelegt — revidiert und geregelt, dadurch Leistungsfähigkeit und Gesundheit wieder gewonnen. Unzählige haben in ähnlicher Weise verstanden, sich ein hohes und dennoch gesundes Alter zu erwerben. Die Willensstärke, der seelische Einfluß spielt gerade im höheren Alter die allergrößte Rolle. Gleichgültigkeit und Stumpfheit läßt den Körper verfallen, Regsamkeit erhält ihn. Der Greis hat es förmlich in der Hand, wie weit er noch mit den anderen mitleben will, natürlich innerhalb der ihm gesteckten Grenzen.

Man darf sagen, wer sein Leben zu verlängern trachtet, beginnt damit gleichzeitig den Beichwerden und Krankheiten des Alters vor und wer bemüht ist, sich jung und frei vom Alter und von Krankheiten zu halten, der verlängert sein Leben.

Er befolge die Grundätze der Diätetik, die Regelung der körperlichen und geistigen Arbeit, die Hygiene der Bewegung, der Ruhe und des Schlafes, sowie die sonstigen Maßnahmen, die das Ziel haben, das Alter hinauszuschieben, es beschwerdefrei zu gestalten, das Leben zu verlängern und Alterskrankheiten vorzubeu gen. Die Notwendigkeit der Verhütung der typischen Alterskrankheit ist mehr zu betonen, als das bisher geschehen ist.

AXELROD's KEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste
Kräftigungsmittel
für
Wöchnerinnen
Aerztlich empfohlen.
Kefir selbst machen kann
jedermann mit
Axelrod's Kefirbacillin
Preis per Schachtel Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken

Erfolgreich
infiziert man in der
„Schweizer Hebammme“

Bekanntmachung für Hebammen.

Trotz der fortwährenden Preiserhöhung sämtlicher Hebammen-Bedarfsartikel sind wir bis auf Weiteres in der Lage, so lange Vorrat reicht, fast alle Artikel noch zu alten Preisen abzugeben.

Watte, Gazebinden, Nabelbinden, Nabelpflaster in Rollen, Kinderseife, Kinderpuder, Löschpflaster, Leibbinden, Damencubinen, Irrigatoren, Bettdeckel, Email, Brustwundsalbe, Vorbaseline, Lanolin, Milchlaschen, Thermometer, Mutterrohr, Fenstelthee, Blutreinigungsthee etc.

27^a

Auswahlsendungen gerne zur Verfügung.

Lehmann-Brandenberg, Sanitätsgeschäft Violetta, Bern.

Einige

15

Kinder

jeden Alters finden Aufnahme in Familie. Aerztlich empfohlene Lage. Individuelle Behandl. Referenzen.

Fran Oberrichter Heuer,
Burgdorf.

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelschule in Olten, Ob. Hardegg 709, **Okic's Wörishofener Tormentill-Crème**, indem er unter 31. August 1912 schreibt:

„Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der **heilenden Wirkung ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Crème** geben. Im Frühjahr hatte ich einen **Hautausschlag**, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre Okic's Wörishofener Tormentill-Crème empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch **grossen Erfolg** zeigte. Von da an fehlt weder **Tormentill-Crème** noch

20a

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses **wunderbare Heilmittel** jedermann empfehlen. Okic's Wörishofener Tormentill-Crème in Tuben zu 60 Cts. und Tormentill-Seife zu 65 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichen Rabatt:

Bettunterlagestoffe
Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-
Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ♦ Milchpumpen
Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate
Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc. 19 a

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schatthauser
Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Blutungen aus der schwangeren oder entleerten Gebärmutter. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Todesanzeige. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Bielstadt, Bern, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Die Altersvormundschaft, ihre Organisation und Bedeutung. — Atmungstechnik. — Die Bemühungen, das Leben zu verlängern. — Anzeigen.

OVOMALTINE

Urteile bekannter Gynäkologen:

IV.-VI.

In der Universitäts-Frauenklinik G. wird Dr. Wander's **OVOMALTINE** mit gutem Erfolg bei Rekonvaleszenten gebraucht und von den Kranken gerne genommen.

Der Direktor der Universitäts-Frauenklinik zu G.

sig. *Dr. K.*

912^a

Auf Ihre Zuschrift vom 21. Januar 1913 erwidere ich Ihnen gerne, dass Ihre **OVOMALTINE** ein Nährpräparat ist, welches ich häufig und gerne verordne, weil es die Kranken gerne nehmen und es in Bezug auf Hebung des Kräftezustandes gute Leistungen aufzuweisen hat.

sig. *Dr. F.*,

Direktor der Prov. Hebammen-Lehranstalt zu E...

Die mit Ihrem zu Versuchszwecken übersandten Malzpräparat **OVOMALTINE** in der hiesigen Anstalt gemachten Erfahrungen sind als sehr günstig zu bezeichnen.

sig. *Dr. W. R. ., S. R.*

Direktor der Hebammenlehranstalt zu E...

OVOMALTINE ist auch für die Hebammen selbst von hohem Wert, die in ihrem anstrengenden Beruf oft gerne eine Tasse schnell bereiteten, in kürzester Frist neue Spannkräfte schaffenden Nährgetränks zu sich nehmen.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Firma gegründet 1865.



Nabelpflaster

sind nun wieder frisch eingetroffen. Luftdurchlässig oder gelocht, in Rollen 4 cm breit, 5 m lang à Fr. 2.20 u. 3 Fr.

27¹ Sanitätsgeschäft Violetta

Lehmann-Brandenberg, Bern

Ein erstklassiges Kindermehl ist
„LACTOGEN“

seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte.

Zahlreiche Zeugnisse!

Berner „Cereal-Cacao“ nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik

Wenger & Hug A.-G., in Gümligen bei Bern

Beste Bezugsquelle

Hebammenartikel

bei höchstmöglichen Rabatt.

887

Sanitätsgeschäft F. Schenk, Bern

Telephon 404 Waisenhausplatz 5 Gegründet 1877



Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten

Maggi & Cie., Zürich

Den tit. Hebammen haben wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Kästen zur Verfügung

(Zä 1105 g)

6

DIAGON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweißpuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiß, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Diagon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Diagon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwenden, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken

22

Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.



Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

8

Ein wenig Lacpinin

in das Bad unseres Lieblings stärkt und erfrischt die Haut

Mutter und Kind gesunden

durch das kräftige köstliche Tannennadelaroma des Lacpinin, welches in keinem Wochenbett-, Kranken- und Kinderzimmer fehlen sollte.

Gratismuster und Prospekte durch

14

Wolo A. G., Zürich

Oppligers Zwiebackmehl

Vorzügliches, von ersten Kinderärzten empfohlenes und verordnetes

Kinder-Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen

In Paketen à Fr. 1.— und à 50 Cts.

Confiserie **Opplicher, Bern**, Aarbergergasse 23

Rabatt für Hebammen

940²

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

BERN, Amthausgasse 20. —— Telephon 2676.
Empfiehlt den werten Hebammen hydrophile Windeln, Leibbinden, Gummienterlagen, sowie sämtliche Wochenbettartikel in reicher Auswahl.

916 Achtungsvoll Obiger.

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dankschreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S

KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu bezahlen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probekosten gratis.

11

Sanitätsmagazin
G. Klöpfers W^{we} Bern

Schanengasse Nr. 11

25

Billigste Bezugsquelle für

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Milch-(Soxlet) Apparate, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telefon: Fabrik und Wohnung 3251

„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel
2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

3

Das grosse Los v. Fr. 20,000

und viele andere grössere und kleinere Treffer der Teilspielloterie sind noch nicht herausgekommen. **Grosse Gewinnchancen.** Wer bis dahin nicht gewonnen, lasse sich nicht entmutigen; wer noch keine Lose bezogen hat, lasse die Gelegenheit, dem Glücke die Hand zu bieten, nicht unbenutzt vorbeigehen. Jedermann beeile sich und bestellen sofort gegen Nachnahme Lose à 1 Fr. bei der

Los-Zentrale Bern
Passage v. Werdt No. 13
Auf 10 ein Gratislos
Günstige Bedingungen
für Wiederverkäufer



Der lenkbare Geradehalter
System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsymmetrie der Schultern und Hüften bei Erwachsenen und Kindern und erleichtert die Ausübung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte gratis. 7x

Alleiniger Lieferant für die Schweiz:

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Bern
Erlachstrasse 23 (im Chalet)



Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



„Berna“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.

„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 18

ZWIEBACK SINGER
Kräfte-Bringer.



Seit
20 Jahren

915

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,
Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.
Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Antiseptischer Kinderstreu-Wundpuder

„IDEAL“

Ueberraschende Erfolge

auch bei hartnäckigen Leiden

Preis der Streudose **50 Rp.**
für Hebammen **35 „**

(Auf Wunsch kleine Muster-Sendung)

Sanitätsgeschäft Violetta 27²
Lehmann-Brandenberg, Bern

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider



Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“.

1

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt ordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlé's Kindermehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

2

(sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:
Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 10 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

931

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.